

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

6. Jahrgang

Juli 1973

Nr. 7



Baad, eine Siedlung am Talschluß des Kleinen Walsertales

Inkrafttreten des Meldegesetzes 1972

Mit 1. Mai 1973 ist das vom Nationalrat am 16. Dezember 1972 beschlossene Meldegesetz 1972, BGBl. Nr. 30/1973, in Kraft getreten. Das neue Meldegesetz bringt gegenüber dem Meldegesetz 1954 einige wesentliche Änderungen und Neuerungen. Die wichtigsten davon sollen im folgenden kurz erläutert werden.

Nach dem neuen Meldegesetz besteht **Meldepflicht** für jeden, der in einer **Wohnung** (das sind alle Räume zum Wohnen oder Schlafen, soweit es sich nicht um Beherbergungsbetriebe handelt) oder in einem **Beherbergungsbetrieb** (darunter werden im melderechtlichen Sinne gewerbliche Beherbergungsbetriebe, der Privatimmervermietung dienende Unterkunftsstätten, Appartementshäuser, beaufsichtigte Camping- und Wohnwagenplätze, die bewirtschafteten und nicht bewirtschafteten Schutzhütten u. dgl. verstandenen) **Unterkunft** nimmt.

Nach der bisherigen Regelung war der Unterkunftgeber, nach der nunmehrigen Gesetzeslage ist grundsätzlich der **Unterkunftnehmer meldepflichtig**. Bei Minderjährigen trifft die Meldepflicht den Erziehungsberechtigten, für beschränkt oder voll handlungsunfähige Unterkunftnehmer den gesetzlichen Vertreter. Sind solche Personen nicht vorhanden, so trifft die Meldepflicht den Unterkunftgeber.

In Beherbergungsbetrieben kann die Eintragung in das **Gästebuch**, das anstelle des bisherigen Fremdenbuches tritt, auch der Unterkunftgeber vornehmen. Auf jeden Fall haftet der Unterkunftgeber für die ordnungsgemäße Eintragung in das Gästebuch.

Die Befreiungstatbestände von der Meldepflicht wurden im neuen Meldegesetz gegenüber der bisherigen Regelung wesentlich erweitert. Keine Meldepflicht ist nunmehr bei einer Unterkunftsauer von nicht länger als drei Tagen in einer Wohnung gegeben; beträgt die Dauer einer unentgeltlichen Unterkunft in einer Wohnung nicht mehr als drei Wochen, so besteht ebenfalls keine Meldepflicht, wenn der Unterkunftnehmer bereits an einem anderen Ort im Bundesgebiet gemeldet ist.

Eine eigene Bestimmung ist der **Meldepflicht für Fremde**, die im Bundesgebiet einer Beschäftigung nachgehen, gewidmet. Dabei hat die Meldebehörde, falls der Bürgermeister Meldebehörde ist, eine Ausfertigung des Meldezettels der zuständigen Bezirkshauptmannschaft zu übermitteln (gemäß dem Erlaß des Bundesministeriums für Inneres, Generaldirektion für öffentliche Sicherheit, vom 14. März 1973, Zahl 48021/1-23/73, spätestens einmal im Monat).

Das neue Meldegesetz kennt nur mehr einen **Meldezetteltyp**. Dabei wurde auf

die Möglichkeit des Einsatzes elektronischer Datenverarbeitungsmaschinen bei den Meldebehörden Rücksicht genommen. Die Meldebehörde kann durch Verordnung Abweichungen des Meldezettels anordnen.

Der Umfang der Daten, die vom Meldepflichtigen auf dem Meldezettel auszufüllen sind, wurde gleichfalls eingeschränkt. Durch das System des Durchschreibeverfahrens bei der Ausfüllung der Meldezettel und bei Eintragungen in das Gästebuch wurde der Meldevorgang wesentlich vereinfacht. Beherbergungsbetriebe haben grundsätzlich ein gebundenes Gästebuch aufzulegen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Meldebehörde jedoch mit Bescheid bewilligen, daß das Gästebuch entweder in Teilen (für einzelne Objekte oder Etagen) oder ungebunden (Loseblattsystem) geführt werden darf.

Neu eingeführt wurde die Verpflichtung für die Meldebehörden, ein **Melderegister** zu führen.

Arbeiterkammer Tirol gegen Geschäftsmacherei mit der Gastarbeiterbetreuung

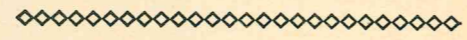
In letzter Zeit häufen sich im Gastarbeiterreferat der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol Beschwerden von Gastarbeitern über private Betreuungsbüros, welche für die Beratung von Gastarbeitern horrendes Honorare verlangen, für die sie zum Teil überhaupt keine Leistungen erbringen.

So wurden von einem Gastarbeiter für das bloße Einzahlen der Wohnungsmiete eine Gebühr von S 816.— verlangt. Ein anderer Gastarbeiter zahlte ein Jahrespauschale für seine Betreuung, erhielt aber eine ungerechtfertigte Nachforderung von S 300.—. In einem andern Fall zahlte ein Gastarbeiter bereits im Jahre 1972 S 1.182.— für eine Intervention bei seinem ehemaligen Dienstgeber, ohne bisher eine Erledigung zu erhalten. Für die Beschaffung eines Arbeitsplatzes hat ein Gastarbeiter S 350.— bezahlt, jedoch bis heute keine Arbeit vermittelt erhalten. Schließlich wurde ein Fall bekannt, in welchem für das bloße Vorlesen von Inseraten aus einer Tageszeitung von einem Gastarbeiter eine Gebühr verlangt wurde. Um in die vielfach mit unlauteren Methoden arbeitende gewerbsmäßige Gastarbeiterbetreuung Licht zu bringen, hat die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol gegen mehrere derartige Büros Anzeigen erstattet, da in gesetzwidriger Weise Arbeitsvermittlung betrieben wurde und der Verdacht der Winkelschreiberei besteht.

Auch die Möglichkeit über Antrag der gemeldeten Person bei Vorliegen berücksichtigungswürdiger Umstände keine Meldeauskünfte zu erteilen (**Auskunftssperre**), wurde erweitert.

Weiters wurde die Möglichkeit der allgemeinen oder teilweisen **Neumeldung** eingeführt, und zwar dann, wenn das Melderegister einer Meldebehörde ganz oder teilweise vernichtet worden ist oder die Neumeldung aus Gründen der Neuordnung des Melderegisters unerlässlich ist. Eine derartige **Verordnung kann** von der Meldebehörde (Bürgermeister oder Bundespolizeibehörde) oder der sachlich in Betracht kommenden Oberbehörde erlassen werden. Nicht mehr zulässig sind nach dem Meldegesetz 1972 Primärarreststrafen, das heißt, daß nur mehr Ersatzarreststrafen verhängt werden dürfen. Auf die Möglichkeit, daß bei Übertretungen meldepolizeilicher Bestimmungen öfters die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit des § 21 VStG. 1950 gegeben sein werden, wird hingewiesen.

Die Tiroler Arbeiterkammer macht alle Betriebe, Dienststellen, Betriebsräte und schließlich die Gastarbeiter selbst darauf aufmerksam, daß das Gastarbeiterreferat der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol in Innsbruck, **Maximilianstraße 7**, Tel. 28 7 51, und der Osterreichische Gewerkschaftsbund, Südtiroler Platz 14—16, Tel. 22 7 71, die Gastarbeiter in allen Angelegenheiten ihres Arbeitsverhältnisses kostenlos und objektiv beraten.



Rofan Druck

Jenbacher Stimme
 Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Tratzbergstraße 8
 Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Tratzbergstraße 8, Telefon 2662
 Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
 Einzelpreis der Zeitung S 3.—
 Jahresabonnement S 36.— incl. 8% Mwst.

Vorstand der AK Tirol und Landesexekutive des ÖGB zum vertragslosen Zustand zwischen Zahnärzten und Krankenkassen

Bei der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol häufen sich die Beschwerden empörter Arbeitnehmer darüber, daß Zahnärzte und Dentisten seit der Kündigung der Krankenkassenverträge am 20. Mai 1973 teilweise exorbitante Behandlungshonorare verlangen. Diese Honorarerhöhungen betreffen nicht nur die bisher nach dem vertraglichen Kassentarif vorzunehmenden Behandlungen, sondern vor allem auch Metallarbeiten und prothetische Arbeiten. Der Kammer wurden zahlreiche Fälle unterbreitet, in denen das Zahnarzt Honorar bereits die finanzielle Leistungsfähigkeit eines Arbeitnehmers weit übersteigt. Viele Arbeiter und Angestellte befinden sich daher in der Zwangslage, sich entweder in Schulden zu stürzen oder ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen.

Würde der Forderung der Zahnbehandler nach Honorarerhöhung um 68 % entsprechen, so müßte allein die Tiroler Gebietskrankenkasse jährlich zusätzlich zu den bisher auflaufenden Zahnarzt Honoraren von rund 66 Mill. S weitere 45 Mill. S aufbringen. Demgegenüber betragen die Nettomehreinnahmen der Gebietskrankenkassen durch die 29. ASVG-Novelle, die zum Teil zweckgebunden sind, nur etwa 69 Mill. S jährlich. Diese Zahlen zeigen, daß die Krankenkassen die Forderungen der Zahnbehandler nicht erfüllen können, ganz abgesehen davon, daß auch die übrigen Vertragsärzte zweifellos mit ähnlichen Forderungen aufwarten würden. Da auch den Zahnbehandlern von vorneherein die Unerfüllbarkeit ihrer Forderungen klar gewesen sein muß, da sie Verhandlungen mit den Krankenkassen ablehnen und da sie in vielen Fällen hemmungslos den vertragslosen Zustand für willkürliche Honorarerhöhungen ausnützen, ist anzunehmen, daß es den Zahnbehandlern in Wahrheit nicht um den Abschluß eines besseren Kassenvertrages

geht, sondern um ein allmähliches Lösen von den Krankenkassen und ein nur von ihnen allein zu bestimmendes „freies“ Honorarsystem.

Der Vorstand der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol ist ebenso wie die Landesexekutive des ÖGB der Ansicht, daß die klaglose zahnärztliche Versorgung der sozialversicherten Arbeitnehmerschaft auf längere Sicht garantiert werden muß und appelliert daher an die zuständigen Bundesministerien und an die Krankenkassen, zur Abwehr des drohenden gesundheitlichen Notstandes umgehend

folgende Maßnahmen in die Wege zu leiten:

Novellierung des ASVG mit dem Ziel, den Ärztekammern im Verfahren zur Errichtung von Kassenambulatorien keine Parateistung mehr einzuräumen.

Errichtung von Zahnambulatorien durch die Krankenkassen.

Einführung eines verkürzten und spezialisierten Studienganges für Zahnärzte an den österreichischen Universitäten, um die Grundlage für eine ausreichende zahnärztliche Betreuung zu schaffen.

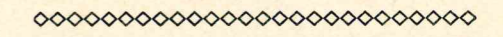
Die Landschaft für Bewohner und Gäste bewahren

Grundsätzliche Ausführungen Dr. Bassettis anlässlich der „I-Bau 73“

Mit der Wichtigkeit der Raumordnung gerade für ein Gebirgsland und Touristenzentrum wie Tirol und der Bedeutung des Bauens für den Charakter des Landes befaßte sich Landesrat Dr. Bassetti in einer Rede, mit der er die erste Innsbrucker Baufachmesse eröffnete.

„Hat der Landeshauptmann vor Jahresfrist Landschaftspläne in Auftrag gegeben“, sagte der Landesrat unter anderem, „so aus drei Erwägungen: Daß Tirol in seiner Gesamtheit ein Erholungsraum von europäischer Bedeutung ist; daß dieser Erholungsraum zugleich den Lebensraum der einheimischen Bevölkerung darstellt, wobei nur 11 Prozent der Landesfläche besiedelbar sind und die Siedlungsdichte mit 394 Einwohnern pro km² bereits im europäischen Spitzenfeld liegt; und daß die noch zunehmende Verdichtung durch Bevölkerung und Gäste nach raumordnenden Maßnahmen drängt. Ziel ist die Erhaltung einer intakten Landschaft

sowie deren behutsamer Ausbau als Lebensraum für die Einwohner in Gegenwart und Zukunft und als alpiner Erholungsraum eigener Prägung mit naturnaher Landschaft und echter Naturlandschaft. Die hohe und noch steigende Bettenkapazität schafft Probleme der Wasserversorgung, der Abwasser- und Müllbeseitigung, woraus sich bereits Wachstumsgrenzen des Tourismus ergeben. Saisonspitzen, Durchzugsverkehr und Wochenendausflügler vor allem aus den bayrischen Ballungszentren stoßen sich an der Belastbarkeit des bestehenden Verkehrsnetzes. Der starke Trend zur Zweitwohnung — aus Sehnsucht nach eigenem Boden im Grünen, als Flucht aus der Masse, zur Rückversicherung durch einen zweiten Wohnsitz in einem neutralen Land, als Statussymbol oder spekulative Kapitalanlage — bedroht Landschaftsbild und knappen Siedlungsraum. Hier gilt es, entstehende Schwierigkeiten und Strömungen mit ordnender Hand zu überwinden.



Vermessungswesen - Neufestsetzung der Amtsstunden

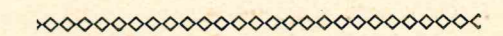
Mit Rücksicht auf die Einführung der gleitenden Arbeitszeit wurden die Amtsstunden und die für den Parteienverkehr bestimmte Zeit für die Dienststellen des

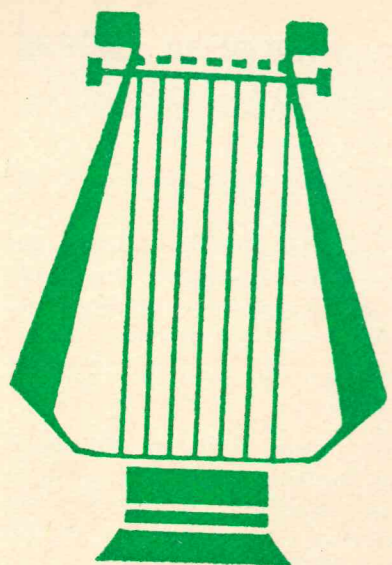
Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen sowie für die Vermessungsämter in Tirol und Vorarlberg mit Wirksamkeit vom 1. Juni 1973 folgend festgesetzt:

	Amtsstunden täglich	Für den Parteienverkehr bestimmte Zeit
Vermessungsinspektor für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, Bürgerstr. 34	8 — 15 Uhr	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 8 — 12 Uhr
Katasterdienststelle für agrarische Operationen in Innsbruck, Bürgerstr. 34	9 — 15 Uhr	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 9 — 13 Uhr
Vermessungsamt Schwaz	8 — 15 Uhr	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 8 — 12 Uhr

Auch heuer wieder die beliebte Achenseerundfahrt mit Felsbeleuchtung

Achten Sie auf unsere Anschläge F.F. Eben Maurach - Achensee





50 JAHRE MUSIKKAPELLE STRASS

Strass, das musikalisch verwaiste Dorf

Bei den 287 Tiroler Gemeinden mit insgesamt 288 Musikkapellen ist auch der kleine Ort Strass im Zillertal mit seinen heute im Jahre 1973 690 zählenden Einwohnern dabei.

Manche Musikkapelle in unserem Lande kann auf die stolze Zahl von 100, 150, 200 und mehr Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Unsere Kapelle, die erst im Jahre 1923 gegründet wurde, feiert heuer das 50 jährige Bestehen mit nicht weniger Stolz und gedenkt in Verbundenheit jener Initiatoren, die in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit die Kapelle gegründet haben.

Am 25. Juli wird in Strass das Fest des Kirchenpatrones Jakobus d. Ä. gefeiert. In den meisten Tiroler Gemeinden rückt hiezu auch die Musikkapelle aus. In Strass, das bis zum Jahre 1923 musikalisch verwaist war, mußte man sich eine Musik aus Schwaz, Jenbach, Münster oder Wiesing ausleihen. An Fronleichnamstagen war es nie möglich, eine Musik zu bekommen, da jede Kapelle im eigenen Ort spielte. Bei günstigem Wind, so wird in der Chronik durch den Schriftführer Hans Moser berichtet, war es möglich, von Bruck, Schlitters oder Wiesing einige Töne bei der Fronleichnamspzession von auswärts zu hören. So waren es die kirchlichen Anlässe, die einige Strasser Bürger bewogen, selbst eine Musik im Ort zu gründen.

Gründungsversammlung im Jahre 1923

Vor allem muß hier ein Name genannt werden: Johann Stocker — von Beruf Gärtner in der Lehranstalt Rotholz, grübelte in den Wintertagen bei der eintönigen Arbeit des Fisolen-Auslesens darüber nach, wie man Strass ohne Instrumente, ohne einen ausgebildeten Musikanten, dazu ohne Geld, dieses Problem lösen kann. Ein weiteres Ereignis trat ein: Am 2. Okt. 1922 wurde er in den besten Mannesjahren stehende Nikolaus Prosser, Vater unseres Musikers Hans Prosser und Großvater des heutigen Klarinettenisten und Schriftführers Josef Prosser unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Johann Stocker und einige seiner Freunde waren der Auffassung, daß diese Beerdigung unter der Mitwirkung einer Musikkapelle noch viel mehr Anteilnahme erweckt hätte.

Der damalige Bürgermeister Johann Enthofer, Wasserischer, war ein aufgeschlossener Mensch. Johann Stock-



Oberste Reihe von links nach rechts:
Richard Leitner, Johann Prantl, Peter Krautgartner,
Josef Moser, Ferdinand Luxner, Karl Spiegl, Joh. Knapp

2. Reihe:
Johann Schmid, Rudolf Lengerer, Josef Wildauer,
Stanislaus Enthofer, Adalbert Pfandler, Johann Stocker,
Ludwig Knapp, Johann Kreinecker, Ignaz Soyer, Alfred Prantl, Johann Tischner

3. Reihe:
Maria Kaltenhauser, Franz Tischner, Vinzenz Pregonzer,
Franz Schretter, Anna Knapp, Martin Prantl

4. Reihe:
Anselm Moschini, Gottfried Luxner, Hermann Spiegl.
Der Fotograf war Hans Moser und kam selbst nicht
mehr ins Bild.

ker brachte ihm sein Anliegen vor und es kam zu einem Aufruf, einer zu schaffenden Musikkapelle beizutreten, der an der Gemeindetafel angeschlagen wurde. Zur ersten Versammlung am 28. 1. 1923 beim Furtnerbauer fanden sich zaghaft, doch hoffnungsvoll, 15 Männer ein. Außer einer Portion Idealismus war überhaupt nichts vorhanden. Vor allen Dingen fehlte das Allerwichtigste, nämlich eine geeignete Person, die die Fähigkeiten hatte,

alle Musikanten der verschiedensten Instrumente von Grund auf zu schulen. Stocker hatte schon einen Ausweg: Der damalige Kaplan Vinzenz Pregonzer von Rotholz war ein brillanter Musiker, spielte Klavier und beherrschte das ganze musikalische Register. Nach einigen Verhandlungen war Kaplan Pregonzer bereit, die schwierige Aufgabe eines Gründungs-Kapellmeisters zu übernehmen.

Finanzierung der Strasser Musik durch die eigenen Musikanten

Nach diesem ersten Schritt galt es, das nicht minder schwierige Problem der Beschaffung von Musikinstrumenten zu bewältigen. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß man solche in München günstig erwerben könnte. Trotzdem brauchte man viel Geld. Zur Finanzierung blieb kein anderer Ausweg, als daß jeder Musikant, der der Strasser Musik beitrat, 200.000 Kronen der Kapelle leihweise zur Verfügung stellte. Für den Rest bot sich Gottfried Luxner an der Kapelle zu helfen. Schließlich finanzierte die Gemeinde Strass 2 Tuba, das große und das kleine Schlagzeug.

Am 5. März 1923 kamen die Instrumente nach Strass, sie wurden damals wie folgt aufgeteilt, und wir haben erstmalig eine Übersicht über die Zusammenstellung der Kapelle:

Die Es-Klarinette übernahm Ludwig Knapp, die B-Klarinette Hans Moser und Hans Knapp, das erste Flügelhorn Rudolf Lengerer, das zweite Adalbert Pfandler und Josef Wildauer. Martin Prantl bekam das Euphonium und die Bombardon wurde von Stanis Enthofer, Ferdinand Luxner und Johann Stocker besetzt. An die Bässe machten sich Johann Schmid und Alfred Prantl heran, wobei Schmid den B-Baß übernahm. Für die Trompeten waren Johann Prantl, Karl Spiegl und Richard Leitner bestimmt. Johann Tischner übernahm die große Trommel, Franz Tischner jun. die Tschinellen und Hermann Spiegl die kleine Trommel.

Nun ging es eifrig ans Proben. Es galt große Schwierigkeiten zu überwinden. Vom Notenlernen zum Notenlesen, von den Griffen zu den reinen Tönen, vom Ansatz zum Takt — alles mußte mühsam, Schritt für Schritt errungen werden. Und das freiwillig, in der Freizeit! Der Kapellmeister Kaplan Pregonzer war bekannt als sehr streng, anders wäre es gar nicht möglich gewesen, eine Kapelle von Grund auf zu schulen. Wenn heute in die Kapelle jährlich 2 bis 3 Jungmusikanten nachströmen, dann wirken die älteren Aktiven als Vorbild, der Kapellmeister hat es jedenfalls leichter. Der erste Marsch hieß „Bis Salurn“. Nach einigen Monaten konnten mit Mühe ein paar Märsche gespielt werden. In den Inn-Auen wurde zum Gaudium der Bevölkerung das Marschieren bei gleichzeitigem Blasen geübt.

Das Gründungsfest

Alle Vorbereitungen liefen nun auf das Gründungsfest hinaus. Die Begeisterung für die junge Kapelle hatte nicht nur unsere Musikanten erfaßt, sondern es hatte sich weit im Land herumgesprochen. Was der Musik von Strass fehlte, war jetzt die Uniform. Nun wurde eine für unsere heutigen Begriffe einmalige Tat gesetzt: Wiederum waren es die Musikanten selbst, die freiwillig eine Anleihe von einer Million Kronen je Mann für die hellgrüne Jägeruniform mit einer gepöfzten Schnur und gleichfarbigem Hut mit Auerhahnstoß bis zum Gründungsfest zeichneten. Das war bei der ersten Generalversammlung am 2. 2. 1924, als der damalige Kassier Adalbert Pfandler das Versprechen einging, diesen Betrag den Musikanten nach dem Grün-

dungsfest wieder zurückzuzahlen. Was für Folgen entstanden wären, wenn das Fest ein finanzieller Mißerfolg geworden wäre, das hat man sich nicht nur heute, sondern damals schon gefragt.

Ludwig Knapp hat für unsere ersten Marketenderinnen Maria Kaltenhauser (Mutter unseres heutigen Kapellmeisters) und Anna Knapp 2 schöne Fäßchen liebevoll selbst angefertigt. Im April 1924 war die erste Freiprobe. Es wurden hier bereits 12 Märsche gespielt. Am 17. 5. 1924 trat die junge Musikkapelle zu einer Dekoration der Feuerwehrmänner auf.

Dann kam der 1. Juni 1924 — der Tag des Gründungsfestes. Voll Freude berichtet der Chronist Hans Moser, damaliger Klarinettenist, daß das Fest in jeder Hinsicht alle Erwartungen übertroffen hat. Der Wettergott hatte ein günstiges Einsehen, es war herrlichster Sonnenschein. Der Festumzug gestaltete sich mit der Gründungskapelle Strass und den Nachbarkapellen Jenbach, Stans, Schwaz, St. Margarethen, Wiesing, Münster, Brixlegg, Bruck, Schlitters, und Fügen vom Dorf zur Brettfallseite zu einem wahren Begeisterungsrausch. So berichtet der Chronist wörtlich: „Als ich (Hans Moser) beim Klauseler Kreuz umschaute, war das Ende des Festzuges beim Luxner noch nicht abzusehen.“ Menschen waren aus allen Teilen des Landes gekommen, um neugierigerweise, die junge Kapelle zu sehen und zu hören. Man hatte sich tagelang gut vorbereitet, doch schien man mit so vielen Gästen nicht gerechnet zu haben. Wie mag unser damaliger Kassier Adalbert Pfandler, der später noch eine große Rolle spielt, und die ganze Musik aufgetatmet haben?

Die Musik war aus der Taufe gehoben

Auf die vielen, vielen Ausrückungen, die teils aus eigener Verpflichtung heraus an die Nachbarkapellen erfolgten, möchten wir in unserer Festschrift nicht eingehen; es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die Musikkapelle Strass seit dem ersten Tag ihres Bestehens dem Musikbund Schwaz beigetreten ist und immer am Musikfest teilgenommen hat. Vielleicht möge an dieser Stelle zur Klarstellung vieler Musikanten und Bevölkerungskreise erwähnt werden, daß es später nur an der fragwürdigen Haltung einiger Funktionäre des Musikbundes Schwaz gelegen war, daß Strass austrat und sich dem Musikbund Rattenberg anschloß. Seither nimmt unsere Musikkapelle jährlich am Bundesmusikfest auf dem Schloßberg in Rattenberg teil, wo fallweise auch Wertungsspiele durchgeführt werden.

Nach der Gründung, seit der Zeit, als unsere junge Kapelle aus der Taufe gehoben wurde, setzte in den darauffolgenden Jahren eine rege Musikaktivität ein.

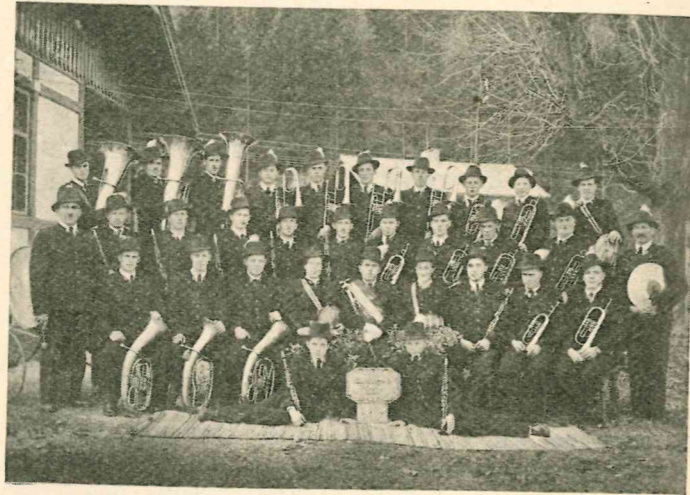


Musikkapelle Strass 1931 in der Nationaltracht

Außer den vielen Proben, den ständig wiederkehrenden Ausrückungen bei verschiedenen Anlässen im Dorf und den Festen der Nachbarschaft seien ein Ausflug nach München, 4 Tage nach Wien und 2 Tage zum Chiemsee vermerkt. Im Jahre 1930 ging der Gründungskapellmeister, Kaplan Pregonzer, in den Ruhestand und verbrachte seinen Lebensabend in Baumkirchen bis zu seinem Tode am 5. April 1952. Der darauffolgende Kapellmeister Franz Schretter bemühte sich zweifellos sehr um die Kapelle, war jedoch nicht in der Lage, den Gründungskapellmeister zu ersetzen, sodaß unsere Musik einen Kapellmeister von auswärts, Herrn Johann Witting aus Jenbach, gewinnen konnte, der die Strasser Musik wieder auf jene achtbare Höhe brachte, auf der sie zur Zeit ihrer Reise nach Wien, Salzburg und München gestanden war.

Im Jahre 1931, in der Zeit des wirtschaftlichen Abstieges, wagte unsere Kapelle die Anschaffung der Strasser Nationaltracht, die nach den Bildern von ehemaligen Strasser Bürgern geschaffen wurde. Die Zeit der Arbeitslosigkeit in den darauffolgenden Jahren, die wirtschaftlichen Mißstände und die damit verbundenen schlechten finanziellen Erfolge bei den Festveranstaltungen zwangen die Kapelle nach einer neuen Lösung zu suchen. Auf die Dauer war es unmöglich, einen auswärtigen Kapellmeister für die Proben und Ausrückungen zu bezahlen, zumal Herr Witting durch die Übernahme der Musikkapelle Jenbach und der Ar-

beitermusik Schwaz kaum mehr Zeit für eine dritte Kapelle hatte. So kam es im Jahre 1934 dazu, daß Strass ohne Stabführung war.



Die Musikkapelle Strass im Jahre 1951 unter Kapellmeister Adalbert Pfandler

Adalbert Pfandler — 31 Jahre Kapellmeister (1934—65)

Im Jahre 1934 traf die Kapelle ein weiterer großer Schlag. Sechs Mann traten aus. Die einstimmige Wahl des begabten und begeisterten Musikanten Adalbert Pfandler zum Kapellmeister allein konnte die Hoffnung erwecken, in dieser Notlage mit allen Problemen fertig zu werden. Der Name Adalbert Pfandler ist für die Musikkapelle Strass ein Symbol geworden und er verdient an dieser Stelle gebührend erwähnt zu werden. Pfandler hat in all den Jahren vor, während und nach dem Krieg unendlich viel für den Aufbau und die Nachwuchsschulung der Kapelle beigetragen. Adalbert Pfandler hat 31 Jahre lang unentgeltlich das schwere Amt eines Kapellmeisters geführt, ist heute noch Vizekapellmeister und nur durch seine schwere Krankheit bedingt mußte er sein Amt niederlegen. Seine Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Strass, seine vielen Auszeichnungen durch den Landesverband und durch den Musikbund vermögen seine Verdienste nicht mit Worten zu umschreiben. Die Musikkapelle Strass dankt ihm für alles und freut sich aufrichtig, daß er als einziges Gründungsmitglied 50 Jahre aktiv bei bester Gesundheit mitten unter uns weilt.



Foto Heinrich Huber

Die Musikkapelle Strass im Jahre 1938 unter Kapellmeister Adalbert Pfandler

Nachstehend die Namen der noch lebenden Gründungsmitglieder:

Pfandler Adalbert	Pension	Strass
Luxner Ferdinand	Weberbauer	Strass
Enthofer Stanis	Hienerbauer	Münster
Tischner Hans	Sattlermeister	Strass
Tischner Franz	Bauer	Maurach

Die Musikkapelle Strass gedenkt an dieser Stelle in Ehrfurcht aller ihrer verstorbenen und gefallenen Musikkameraden

Das Musikgeschehen in der heutigen Zeit wird impulsiv durch den Fremdenverkehr beherrscht. Der starke Gästezustrom in Strass mit heute 500 Betten bedingt jährlich etwa 12 Platzkonzerte und vier

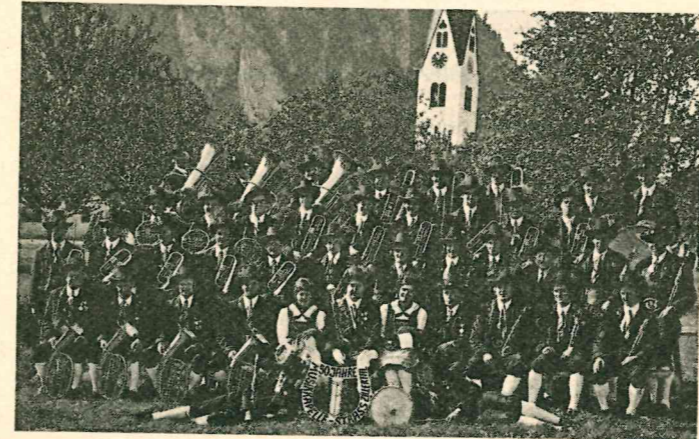
große Feste. Die gute Zusammenarbeit der Musikkapelle mit unseren Vereinen, der Feuerwehr, Schützen, des Fremdenverkehrsverbandes und der Gemeinde hat zum Bau der Festhalle geführt. Zum Jubeljahr 1973 ist es unserer Musikkapelle gelungen, gemeinsam mit den Schützen für 80 Mann eine neue Zillertaler Tracht anzuschaffen, wobei wir natürlich im Sinne unserer Gründer die bisherige Strasser Nationaltracht weiterpflegen werden. An dieser Stelle sei besonders dem Bürgermeister Josef Prantl von Strass, der gleichzeitig Obmann des Festhallenausschusses ist, sowie dem Obmann des Fremdenverkehrsverbandes von Strass, Herrn Oberschulrat Direktor Max Perger für die Bemühungen in finanzieller Hinsicht bezüglich der Trachtenbeschaffung herzlich gedankt.

Weiters dankt die Musikkapelle Strass den Familien Hans Moser, Gottfried Luxner, Josef Unterladstätter und Adalbert Pfandler dafür, daß die Musikproben seit der Gründung in den oben genannten Bauernstuben durchgeführt werden konnten. Erst im Jahre 1948 stellte die Gemeinde Strass ein ständiges Probelokal zur Verfügung.

Die Musikkapelle Strass hofft, daß die gute Zusammenarbeit mit allen Vereinen im Dorf weiterhin erhalten bleiben möge.

Strass, im Juli 1973

Josef Unterladstätter
Kapellmeister



Musikkapelle Strass 1973

Kapellmeister der Musikkapelle Strass seit der Gründung

Vinzenz Pregonzer	1923—1930 †
Franz Schretter	1930—1931 †
Johann Witting	1931—1934 †
Adalbert Pfandler	1934—1965
Josef Unterladstätter	1965—heute

Obmänner der Musikkapelle Strass seit der Gründung

Johann Stocker	1923—1933 †
Hans Knapp	1933—1940 †
Josef Unterladstätter	1940—1945
Hans Knapp	1946—1947 †
Josef Unterladstätter	1947—1955
Jakob Leitner	1955—1958
Albert Prantl	1958—1962
Peter Ringler	1962—1968
Ferdl Luxner	1968—1971
Wilfried Schuler	1971—heute

Die Musikkapelle Strass dankt nachstehend angeführten Firmen für ihre Unterstützung:

- Gebhard Falch, Auto-Elektrik-Diesel, BOSCH-Dienst, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 94
- Europa Möbel, Hans Reiter, 6261 Strass, 9000 m² Ausstellungsfläche, Eröffnung Herbst 1973, Tel. (0 52 44) 22 63 und 22 83
- Franz Wetscher, Viehexport, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 41
- Landeslehranstalt Rotholz mit Betriebszweigen Gärtnerei, Baumschule, Obstverwertung, Geflügelhof, Tel. (0 52 44) 22 05
- Praxmarer Kaffee — mein liebster Kaffee!
- Zipfer-Bier, ein Glas heller Freude!
- Schenk Dir vom Besten ein, Marsoner-Rainer-Wein!
- Milch — Butter — Käse aus der Molkerei Rotholz
- Kaufhaus Fels — Babyhaus Scheicher, 6200 Jenbach, Tel. (0 52 44) 23 75, führend in Qualität und Auswahl
- Weinkellerei Schwarzenberger, Brixlegg, Edelbrände en gros und en detail, Weinimport
- Buchberger Josef, 6200 Jenbach, Lieferant sämtlicher Heizöle, Tel. (0 52 44) 2320
- Gruber Limonaden, 6230 Brixlegg, Tel. (0 53 37) 26 28
- Lieferbeton Schlitters, Fertigbeton mit bester Güteüberwachung, Tel. (0 52 88) 81 84
- Derfeser Vomp, Sand und Kies, Tel. (0 52 42) 81 10
- Prantl Schuhe, Vomp, führend in Trachtenschuhen, Tel. (0 52 42) 25 30
- Neid Friedrich und Maria, Stumm, Schneiderei für Herren- und Damenmoden, Trachten, Gästehaus, Tel. (0 52 82) 216
- Luxner Lisi, Gemischtwaren und Trafik, Reiseproviant, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 93
- Gottfried Sprenger, Tischlerei, Möbel, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 01
- Gasthof-Pension Huber, Transporte, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 02
- Eberharter Hans, Bau- und Möbeltischlerei, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 2115
- Jakob Unterladstätter, Nah- und Ferntransporte, 6261 Strass, Tel. (05244) 2196
- Gasthof Post, Besitzer Alois Rainer, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 19
- H. Gramshammer, Aral-Großtankstelle, letzte Tankstelle vor der Autobahn, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 90
- Gasthof-Cafe Zillertal, Josef Unterladstätter, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 21
- Josef Schnellrieder, letzte Shell-Großtankstelle vor der Autobahn — 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 13
- Gasthaus-Pension Knapp, Fremdenzimmer, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 2104
- A & O Fachgeschäft, J. und G. Eberharter, Andenken und Reiseproviant, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 39
- Pension Pfandler, Familie Pfandler, 6261 Strass, Tel. (0 52 44) 21 95

Vertrauen bei Geldanlage
Verständnis bei Kreditwünschen
VOLKSBANK
Die Bank für alle

Schwaz — Jenbach

on Dipauli (1844), langjähriger Vorstand des Vereines. Die notwendigen 8400 Gulden wurden von Kaiser Ferdinand, Direktor des Museums, und dem Gubernium aufgebracht. Die Sammlung Dipauli zählt 1375 Bände und enthält zahlreiche wichtige Manuskripte zur Geschichte Tirols, seltene Drucke und Landkarten. Rund 250 Exponate der Ausstellung „150 Jahre Bibliothek des Ferdinandeums“ stehen stellvertretend für die Fülle der kaum zugänglichen Kostbarkeiten.

Von den **Inkunabeln** werden das Georgenberger Heiltumsbuch, — der älteste erhaltene Druck in Nordtirol —, zwei Drucke aus Trient und die bekannte Schedelsche Weltchronik gezeigt. — Sechs Druckwerke folgen aus der ersten ständigen Druckerei Nordtirols, die in den Jahren 1521—1526 in Vomp bei Schwaz eingerichtet war, wo der reiche Bergherr Georg Stöckl den Drucker Josef Pirnsieder angestellt hatte.

Der „Tiroler Landreim“ des Georg Rösch von Geroldshausen aus Lienz und weitere Druckerzeugnisse des Rupert Höller stammen aus der ersten ständigen Druckerei der Landeshauptstadt.

Kuriosa sind die in Tirol gedruckten hebräischen Bücher, die der jüdische Arzt Jakob Marcaria unter der Patronanz des Fürstbischofs von Trient, Kardinal Christoph von Madruz, in Riva am Gardasee in

den Jahren 1558/62 herstellte. Unter den **Handschriften** kommt dem „Schwazer Bergbuch“ von 1556 größte Bedeutung zu, das am Höhepunkt des Schwazer Bergbaues entstand. Die Handschrift mit bergbautechnischem Inhalt ist reich bebildert. Einblicke in den Festungsbau des 17. Jahrhunderts bieten Pläne und handschriftliche Aufzeichnungen der Brüder Gump, deren vom italienischen Festungsbau bestimmten Projekte auch teils ausgeführt wurden.

Im Abschnitt Theologie sticht ein Missale von 1511 mit einem Holzschnitt von Hans Burgkmayr hervor. Die **Musik** ist mit Werken von Leonh. Lechner, A. Utenthal, Christoph Saetzl und Blasius Amon, einem geborenen Imster repräsentiert, von dem besonders ein qualitativ ausgeführter Druck mit Messen auffällt.

Tiroler Literaturgeschichte ist z. B. mit der Liederhandschrift des Oswald von Wolkenstein und den „Blumen der Tugend“ von Hans Vintler vertreten. Aus der **Autographensammlung** werden Handschriften großer deutscher Dichter, wie Goethe, Schiller, Wieland, Klopstock gezeigt. Die Werke Hippolyt Guarinonis, sowie zwei Pesthandschriften des Schwazer Arztes Milchtaler gehören der **medizin-geschichtlichen Abteilung** an, während Tiroler Landesordnungen (1526, 1532), der

Codex Wangianus (Abschrift von 1345) das **Rechtswesen** betreffen. Aus der **Kartensammlung** des Ferdinandeums werden u. a. die Innsbrucker Stadtpläne des Hieronymus Rindler, Tirol-Karten von Peter Anich, Gump, aber auch von unbekanntem Kartenmalern ausgestellt. Die historische Forschung im engeren Sinn betreffen die Themenkreise **Heraldik, Sphragistik** (Siegelkunde), Genealogie (Familienkunde), mit Wappenbüchern und Wappenbriefen, Exlibris vom 16. bis 18. Jahrhundert, **Urkunden** und **Siegel** des Hoch- und Spätmittelalters.

Außer Katalog wird das vom Land Tirol jüngst erworbene **Arlberg-Bruderschaftsbuch** ausgestellt, was dem Entgegenkommen des Landesarchivdirektors, Hofrat Dr. Widmoser, zu verdanken ist. Die überraschende Vielfalt an kulturgeschichtlich wertvollen Dokumenten der Ferdinandeums-Bibliothek wird mit einer gediegenen Auswahl vorgestellt, die der Leiter der Bibliothek, Dr. Otto Kostenzer, besorgt hat. Der bebilderte Katalog scheint gleichsam ein Handbuch zum Nachschlagen wichtiger Quellen zur Landeskunde Tirols zu werden.

Offnungszeiten:

8. Juni bis 30. September 1973
Montag—Samstag 9 bis 17 Uhr
Sonntag 9—12 Uhr

Volksbühne Jenbach in Wiesing

Nachdem die Volksbühne Jenbach mit ihren beiden Stücken „Der noble Hochzeiter“ und „Tonele aus Dreizehnlinden“ im Laufe des vorigen Sommers immer mehr Zuschauer — Sommergäste und Einheimische — ins Theater, d. h. in den Gemeindesaal von Wiesing gelockt hatte, beschloß man, auch heuer wieder ein Gleiches zu tun. Spielleiterin Anny List wälzte im Laufe des Winters Stöße von Büchern, ackerte sie durch, überlegte hin und her, wie die Besetzung am besten hinzukriegen sei. Man knobelte sich aus, wer wann im Urlaub oder greifbar sei, bis es endlich so weit war, daß man sich auf zwei Stücke festlegen konnte. Die Wahl fiel auf das ländliche Lustspiel „Der Jagdfrevler“ („Der Kreissenfang“) von Franz Vogl und auf die Bauernkomödie „Treibjagd in die Ehe“ von Ludwig Sippel. Nun wurde von Februar an mit Hochdruck gepöbelt, immer wieder unterbrochen durch Krankheiten einzelner Spieler. Schließlich fiel Walter Fußenegger, der eine Rolle schon halb gelernt hatte, ganz aus, da er von Jenbach weg zog. Seine Rolle wurde mit Helmuth Cenner neu besetzt, dessen Partie natürlich nachgeprobt werden mußte. Kurz, es ging so zu wie es beim Theater anscheinend zugehen muß: ohne Wirbel ist es nichts. Aber schließlich dank der Geduld und Zähigkeit der alten und jungen Mitkämpferinnen und Mitkämpfer war es so weit: am 26. Juni ging als erste Premiere „Der Jagdfrevler“ („Der Kreissenfang“) über die Bretter. Der Besuch war mittelmäßig, genau wie im Vorjahr zu Beginn. Nun waren die Spieler gespannt: wie wird die Sache einschlagen? War doch die Volksbühne Jenbach die erste in Tirol, die sich über den „Kreissenfang“ drüber traute. Nun die Geschichte mit Wilderern in tausend Ängsten, einem geheimnisvollen Kreiss und einem ahnungslos-naiven Professor, der sich auf Käfer- und Schlangenjagd befindet — mehr sei vom Inhalt nicht verraten — unterhielt mit ihren stets wechselnden Situationen und ihren zahlreichen Gags das Publikum offensichtlich sehr gut, wie der Applaus am Schluß



„Der Kreissenfang“

Forstpraktikant Leitner (Manfred List) und Ria Specht (Sylvia Pogatschnig) scheinen sich nicht gerade zu hassen.

bewies. Da es bei der Volksbühne Jenbach Tradition ist, das Ensemblespiel ohne Starmanieren zu pflegen, seien hier die Darsteller ohne Wertung angeführt: Nandl, die riegelsame Wirtin von der Schartenalm, spielte Ingrid List, ihren treuen und schlaun Knecht Girgl, Albert Tatschl, ihren originellen, alkoholliebenden Senner Hirnagl Joachim Zentara, ihre schwerhörige Hausmagd Kathl, Anny List, die auch Regie führte, Manfred List war der neue Forstpraktikant Leitner, der wortkarge Holzknecht Wastl war Helmut Cenner, den weltfremden Biologen Specht spielte Wolfgang List und seine reizende, temperamentvolle Nichte wurde von Sylvia Pogatschnig dargestellt.

Genau eine Woche später, am 3. Juli 1973, ging als zweite Premiere die „Treibjagd in die Ehe“ von Ludwig Sippel in Szene. Der Besuch war schon etwas besser. Die

neue Wirtschafterin Philomena kommt auf den Hof eines reichen Bauern. Dieser und sein armer Gegenspieler Zirngibel kommen bald darauf, daß sie vor sehr langer Zeit diese Frau gekannt haben. Was sich dann daraus an Verwicklungen ergibt, sei nicht verraten. Jedenfalls brachten die Pointen des originellen Dialogs und die überraschenden Wendungen der Story das Publikum immer wieder zum Lachen. Joachim Zentara spielte den Kleinhäusler Zirngibel in 1000 Nöten, Stefanie Jäger die Wirtschafterin mit Vergangenheit, Wolfgang List den protzigen Wegscheidbauern, Sylvia Pogatschnig dessen um ihr Liebesglück kämpfende Tochter und Ingrid List den Trampel Urschl. Regie führte auch hier Anny List.

Bis Anfang September wird alle Dienstage um 20.15 Uhr im Gemeindesaal von Wiesing gespielt, u. zw. „Der Kreissenfang“ am 10. Juli, 24. Juli, 7. August und 28. August, die „Treibjagd in die Ehe“ am 17. Juli, 31. Juli, 14. August, 21. August und 4. September.



„Treibjagd in die Ehe“

Urschl (Ingrid List) und Zirngibel (Joachim Zentara) beraten die verwickelte Lage

Spielwaren für den Sommer



im Fachgeschäft

MARIA MAURACHER

SPENGLEREI UND GLASEREI

Herbert Frühwirth

6200 Jenbach, Austraße 16
Tel. (0 52 44) 25 73

Bau- und Portalverglasungen
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen
Glasbausteine, Isolierverglasungen

Goldschmiede

H. TILLICH GmbH.

Erzeugung von
Juwelen, Gold-
und Silberwaren
Reparaturen und
Neuanfertigungen
werden rasch
und preiswert
ausgeführt

6200 Jenbach Tirol
Schalserstraße 11
Tel. 0 52 44 - 27 35

Forstmeile in Jenbach eröffnet

Nach langwierigen Verhandlungen und Vorbereitungsarbeiten war es endlich so weit: die Jenbacher Forstmeile am Burgeck wurde eröffnet, und zwar wie versprochen, im Juli. Das Herz dieses Unternehmens war Willi Unterleitner, Obmann des Fremdenverkehrsverbandes, der Kopf Univ.-Prof. Dr. Fetz, der den Plan dafür entwarf. Der Zweck: die bewegungsarmen Menschen des Maschinenzeitalters dazu anzuregen, Bewegungen in frischer Waldesluft zu machen, und zwar so, daß auf einer Anzahl von Geräten vernünftig koordinierte Übungen ausgeführt werden, die von jedem gesunden Durchschnittsbürger zu verkraften sind. Sportler können ihre prima Kondition ja dadurch unter Beweis stellen, daß sie die Übungen öfter machen als ein gewöhnlicher Sterblicher. Bei der feierlichen Eröffnung bei der Burgeckstraße oberhalb der Hubersiedlung konnte Obmann Unterleitner nach einem einleitenden Marsch der Bundesmusikkapelle Jenbach unter den Gästen Bezirkshauptmann ORR. Dr. Gunter Weißgatterer, Nat. Rat Dr. Leitner, die Bürgermeister Mühlbacher (Jenbach) und Ing. Thaler (Buch), VBM. Baumann (Eben), den evangelischen Pfarrer Ungar, Univ.-Prof. Dr. Fetz vom Institut für Leibeserziehung sowie zahlreiche Sportler in Dress und eine Unmenge sonstiger Interessierter begrüßen. Er dankte den Waldbesitzern für ihr Entgegenkommen. Der geistige Vater der Forstmeile Univ.-Prof. Dr. Fetz betonte, daß diese Anlage, die in Tirol nicht ihresgleichen habe, dazu diene, Mangelerscheinungen der Industriegesellschaft zu bekämpfen. BH. ORR. Dr. Weißgatterer wies darauf hin, daß im Bezirk zwei Forstmeilen beständen und dankte allen an diesem Werk Beteiligten. Bürgermeister Mühlbacher appellierte an die Vernunft der Menschen, diese Einrichtungen nicht zu zerstören oder zu beschädigen, wie dies leider schon vor der Eröffnung geschehen sei. Dann schnitt Bezirkshauptmann Dr. Weißgatterer das Band durch und gab den Weg ins Gelände frei. Nach dem

ersten Stück des Aufstieges beginnt es mit Vorbereitungs- und Lockerungsübungen, wie Armkreisen, Ausfallstellung usw. Das erste Gerät sind Recke, an denen man frei hängend, die Beine hochziehen soll. Nr. 2 sind 5 Baumstümpfe, an denen man der Reihe nach auf- und absteigen hat. Auf dem „Gipfel“ des Burgecks stehen als 3. Bänke mit Baumstämmen am Kopf- und Fußende zum abwechselnden Beugen und Strecken, Nr. 4: Ringe laden zum Beckenkreisen ein. Nr. 5: Man hüpfert, sich an zwei senkrechten Stangen anhaltend, nach rechts und links. Nr. 6: Liegestütz auf Baumstämmen. Nr. 7: Strecksprünge in einem Tor mit einer schrägen Querlatte. Nr. 8: Durchwinden an einer Stange. Nr. 9: Beugehang. Nr. 10: Hindernislauf — Balken abwechselnd überspringen und unterkriechen. Nr. 11: Rumpfbeugen vorwärts. Nr. 12: Rundlinge hochheben. Nr. 13: Springen in den Stütz. Nr. 14: Balancieren auf Baumstämmen, die immer schmaler werden. Als 15. und letzte Übung ist ein 1000-m-Lauf ins Ziel vorgesehen. Da alle 100 m Markierungen angebracht sind, kann man den Abschlußlauf je nach Kondition abstufen. Bei jedem Gerät ist angegeben, wie oft man die Übungen machen soll (mit unteren und oberen Grenzwerten). Dafür gibts Punkte je nach der Anzahl der Ausführungen. Wer Lust hat, kann sich die Punkte zusammenrechnen.

Nach der Begehung der Forstmeile - Univ. Prof. Dr. Fetz machte alle Übungen vor und erläuterte deren Sinn und Zweck — gab es in der Imbißstube Marksteiner auf Einladung des Fremdenverkehrsverbandes, der die ganze Anlage installiert hatte, ein sehr reichliches Nachtmahl, bei dem Obmann Unterleitner noch nachträglich Dipl.-Ing. Kuen von der Landesforstinspektion begrüßte. Dieser erzählte von den ersten Versuchen mit Forstmeilen vor mehreren Jahren und erwähnte, daß es in Tirol derzeit 12 solcher Einrichtungen gäbe. Univ.-Prof. Dr. Fetz meinte im Gespräch, die Forstmeile könne auch das

Zusammengehörigkeitsgefühl der Familien fördern, denn wenn heute beispielsweise halbflügge Jugendliche nicht mehr gern mit den Eltern schifahren, weil diese ihnen zu langsam sind, so sei dies bei der Forstmeile anders: die ganze Familie kann sie gemeinsam begehen. Der sportlich trainierte Sohn macht die Übungen eben einfach öfter als der Vater.



Kürzlich feierte Herr

JOSEF GREIDERER

Träger des Ehrenringes der Gemeinde Jenbach

im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Auch die Jenbacher Stimme schließt sich den zahlreichen Gratulanten an und wünscht dem Jubilar noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie

**Lehrlinge
für Malerei und Anstrich
gesucht**

Josef Zischg
6200 Jenbach, Huberstraße 19

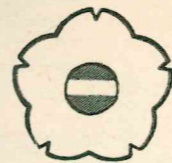
**empfiehlt sich
für den Bau
von automatischen
Rechenputzanlagen
für Turbinen**

**Fenster
Portale
Geländer
Türen
div. Bau- und
Maschinenschlosser-
arbeiten**

Bau- und Maschinenschlosserei

Franz Gartner

6200 Jenbach, Huberstraße 20
Telefon (0 52 44) 28 3 74



JUDO-CLUB JENBACH

Tiroler Landesliga

In der letzten Runde der Tiroler Judo-Landesliga mußte der Judo-Club Jenbach auf den Heimvorteil verzichten, da unser Judo-Club noch nicht die erforderliche Mattengröße besitzt, die für Landesligakämpfe vorgeschrieben ist.

So mußte man diese Runde an den Gegner, den Judo-Club Kufstein, der ja bereits als neuer Meister feststand, abgeben. Zu dem kam noch, daß der Judo-Club Jenbach in den hohen Gewichtsklassen 6 Kämpfer als verletzt melden mußte. Damit hatte Trainer Weninger im Halbschwergewicht und im Schwergewicht jeweils nur einen Mann zur Verfügung und so gingen 4 Punkte bereits kampflös an den Judo-Club Kufstein.

Endstand dieser Begegnung war dann schließlich 13:7 für den Judo-Club Kufstein.

Jenbach kämpfte in der Aufstellung:

Leichtgewicht:

Mair (1)
Hassler (1)

Weltergewicht:

Weninger (2)
Redolf (1)

Mittelgewicht:

Klammer
Öttl

Halbschwergewicht:

Lindner (1)

Superschwergewicht:

Unterguggenberger (1)

In der zweiten Begegnung schlug der Vorjahresmeister Polzeisport-Vereinigung Innsbruck Wattens II 15:5.

Durch diesen hohen Sieg konnte sich die PSV Innsbruck noch vor Jenbach an die zweite Stelle vorarbeiten.

Die Schlußtabelle:

1. Judo-Club Kufstein	6 Punkte
2. PSV Innsbruck	2 Punkte
3. Judo-Club Jenbach	2 Punkte
3. Wattens II	2 Punkte

Die erfolgreichsten Kämpfer des Judo-Club Jenbach in der Landesliga waren:

1. Trainer Weninger mit 5 von 6 möglichen Siegen
2. Unterguggenberger 4 Siege
3. Mair, Öttl, Klammer je 3 Siege

Judo-Club Jenbach Tiroler Schüler- mannschaftsmeister

Bei der am 31. Mai 1973 abgehaltenen Tiroler Schülermannschaftsmeisterschaft gelang es unserem Judo-Club Jenbach den sensationellen 1. Platz und somit den Meistertitel zu erringen. Dieser sportliche Höhepunkt in der kurzen Vereinsgeschichte war der wohl bisher größte Erfolg von Trainer Weninger und er freut sich darüber auch mehr, als über seine persönlich errungenen Erfolge. Zusammenhalt und Disziplin waren Voraussetzungen für die in letzter Zeit errungenen Siege.

War unsere Schülermannschaft anfangs 12 Buben stark, konnte sie nunmehr bereits auf 30 Buben vergrößert werden, die

sich regelmäßig dreimal wöchentlich zum Training einfinden und mit Begeisterung diesen harten Leistungssport betreiben. Nun zur Meisterschaft selbst: Es nahmen daran folgende Vereine teil:

Judo-Club Kufstein mit 2 Mannschaften
Judo-Club Jenbach mit 2 Mannschaften
Judo-Club Wattens mit 2 Mannschaften
Polizei-Sportverein mit 2 Mannschaften
Judo-Club Imst mit einer Mannschaft

In den Finalkämpfen stand es nach den ersten sechs Kämpfen 3:3 und als im allesentscheidenden Kampf im Superschwergewicht unserem Mair W., nachdem er über 2 Minuten im Rückstand war, 20 Sekunden vor Schluß der entscheidende Wurf gelang, kannte der Jubel keine Grenzen. Somit stand es 4:3 für den Judo-Club Jenbach. Im Finale punkteten für den Judo-Club Jenbach: Mair G., Puttner, Nail und Mair W.

Ein großer sportlicher Höhepunkt wurde erreicht und es bleibt nur zu hoffen, daß noch mancher Sieg errungen werden kann.

Tiroler Judo - Jugend- meisterschaften

Diese Meisterschaft wurde am 2. Juni 1973 in Thiersee abgehalten. Der Judo-Club Kufstein zeichnete als Veranstalter. Unser Judo-Club Jenbach war mit 9 Kämpfern vertreten. Überaus erfreulich war dabei, daß sich ausgerechnet zwei Schüler groß in Szene setzen konnten.

Mair W. belegte im Schwergewicht den zweiten Rang.

Schennach konnte sich im Weltergewicht auf den dritten Rang plazieren.

Betriebseröffnung

Ich erlaube mir bekanntzugeben, daß ich am 1. Juni meine Werkstätte für

sämtliche Maler-, Anstreicher- und Lackiererarbeiten, sowie Fassadenanstriche

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, durch fachgemäße und gute Arbeit die Zufriedenheit meiner Kunden zu erlangen.

Josef Zischg

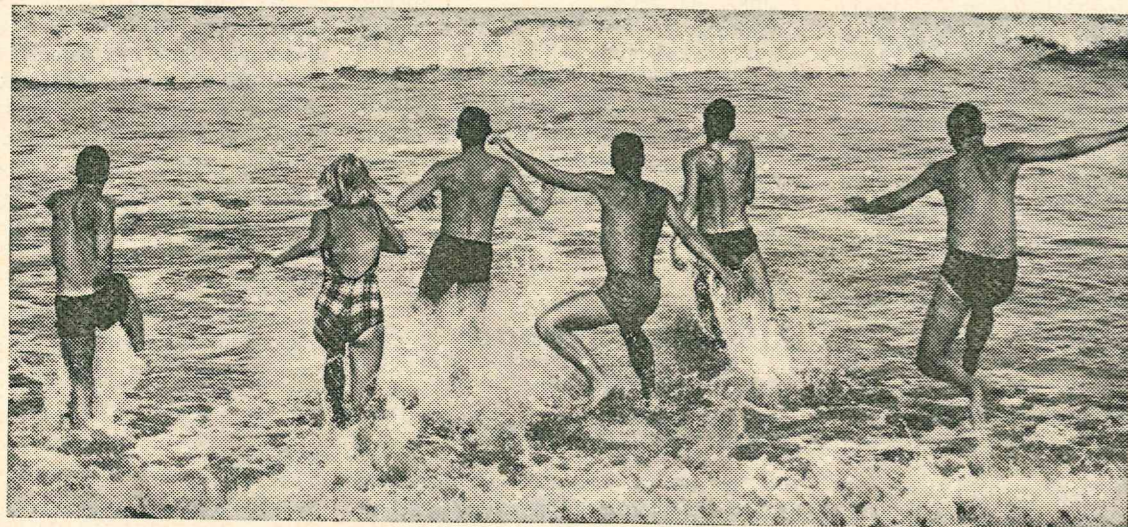
Werkstätte: Huberstraße 19
Wohnung: Traßbergsiedlung 20

Der aktive Urlaub

Im Verlauf der letzten Jahre hat sich die Urlaubsform gewandelt, nämlich vom üblichen zum sogenannten „aktiven Urlaub.“ Man versteht darunter eigentlich genau, was der Name besagt: weg von der totalen Passivität der bisherigen Form der Entspannung und Erholung hin zu einer für Geist und Körper gleichermaßen wohl-tuenden Aktivität.

Warum kam man überhaupt auf die Idee dieser Urlaubsform. Es sind zunächst ganz einfache gesundheitliche Überlegungen. Es kann nicht unbedingt gut sein, aus der

tigen Dosen bei Spiel und Bewegung ist, so schädlich sie sein kann, wenn man sich ihr zu lange und zu intensiv und noch dazu fast ausschließlich in horizontaler Lage aussetzt. Dieselbe Einseitigkeit findet man auch im Hinblick auf den übrigen Urlaubsgeist. Das Hauptinteresse gilt dem Essen und Trinken, dem Erkunden der verschieden lukullischen Stätten und dessen, was sie zu bieten haben. Das Resultat von Ferien dieser Art ist der anschließend erholungsbedürftige Mensch, der zwar braungebrannt, aber einige Pfunde Lebens-



Hetzjagd, dem Stress des heutigen Arbeitslebens heraus spontan in einen Zustand totalen körperlichen und geistigen Stillstandes zu kommen. Dazu kommt, daß sich dieser Stillstand noch sehr oft beharrlich und ausdauernd unter den Strahlen einer erbarmungslos vom Himmel strahlenden Sonne abspielt. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß, so gesund und der Schönheit zuträglich Sonne in vernünft-

gewicht schwerer und einigermaßen müde wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehrt.

Diesen Tatsachen entsprang die Idee des „aktiven Urlaubs“. Eines Urlaubs, den man zu allen möglichen Freizeitbeschäftigungen benutzen kann, zu denen man während des Jahres keine Zeit findet. Das totale „dolce far niente“ soll hier einem sinnvollen Zustand von erfreulichen Betätigungen Platz machen, bei dem Körper und Geist gleichermaßen angeregt und beschäftigt bleiben. Der Urlaub bietet Zeit für viele Hobbies wie Wandern, Bergsteigen, Reisen und Segeln. Sportarten bieten sich an, wie Golf, Tennis und vieles mehr. Leute, die nicht zu erschöpft sind von des Jahres Last und Mühen haben Zeit und Gelegenheit, ihn auf angenehme Weise nützlich zu verwenden. Beispielsweise zur Erlangung eines Führerscheins, eines Schifferpatentes oder eines Grund-scheines für Rettungsschwimmen. Man könnte seine Sprachkenntnisse auffrischen, indem man an Diskussionsabenden teilnimmt. Ähnliche Gedankengänge machte sich zum Beispiel der „Club Mediterranee“ zum Motto. Er hält für seine Mitglieder an den schönsten Ferienflecken einen programmierten Aufenthalt bereit. Was es für die jeweilige Region an Sport-

arten, Ausflügen, Zerstreungen, Unterhaltungen, an Lehrreichem gibt, es wird dargeboten und organisiert. Der Anreiz ist groß — vielleicht zu groß? Hier liegt wie bei vielem andern die Gefahr ins gegenteilige Extrem zu verfallen — sich zu überfordern in Sport und Bewegung, sich zu überreizen, was die Vielfalt der Eindrücke anbelangt. Und so kommt dann ein solcher über-aktiver Urlauber zurück, körperlich



Pertisau feierte Glockenweihe und Pfarrerhebung

Am Sonntag, dem 17. Juni 1973, feierte Pertisau seine Pfarrerhebung. Gleichzeitig wurden für die Dreifaltigkeitskirche vier neue Glocken geweiht.

Zu dieser Festlichkeit konnte Bürgermeister-Stellvertreter Johann Rieser HH. Monsignore Dr. Stark, Herrn Dekan Patscheider, Herrn Pfarrer Mitterstieler von Pertisau, Herrn Pfarrer Schipflinger von Eben, den Bürgermeister und die Gemeinderäte, den Pfarrkirchenrat und den Pfarrgemeinderat und nicht zuletzt den Spender der Glocken, Herrn Dipl.-Vw. Dr. Herbert Schnapka begrüßen.

In feierlichem Zug wurden die Glocken vom Fürstenhaus weg unter Begleitung der örtlichen Vereine eingeholt.

Die von der Firma Johann Grassmayr in Innsbruck gegossenen Glocken haben ein Gewicht von ca. 2500 kg, wobei die größte 1.100 kg wiegt. Die vier Glocken wurden den Heiligen Petrus, Johannes, Hubertus und der heiligen Maria geweiht. Aus technischen Gründen war es nicht möglich sofort den Klang dieses Geläutes zu hören. Am Dreifaltigkeitstag, dem 21. Juni 1973 erklangen sie erstmals.

Unter großer Teilnahme der Bevölkerung und der Fremdgäste aus nah und fern wurde im Rahmen eines feierlichen Hochamtes die Pfarrerhebungsurkunde von Monsignore Dr. Josef Stark überreicht. Gleichzeitig wurde auch der bisherige Seelsorger HH. Karl Mitterstieler zum ersten Pfarrer von Pertisau ernannt. In der Predigt wies der Konsekrator darauf hin, daß in diesem Ort in der letzten Zeit alle für eine Loslösung von der Mutter-pfarre notwendigen Voraussetzungen geschaffen wurden. Dekan Patscheider wies

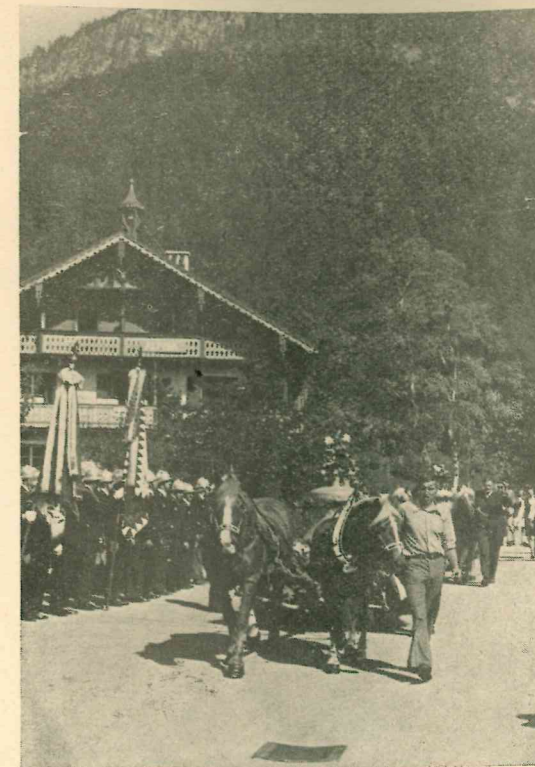


Foto: Hubert Paregger

Text: Günther Gürtler

auf den immer größer werdenden Priester-mangel in Tirol hin und wünschte der neuen Pfarre, daß es ihr immer möglich sein werde einen eigenen Seelsorger zu haben.

Das Hochamt wurde durch die Mitwirkung des Chores des Tiroler Landestheaters und der Opernsänger Elisabeth Schwarzenberg / Schnapka und Georg Schnapka besonders feierlich gestaltet.

Romfahrt für die Jugend vom 24. bis 31. August 1973

ROM — die ewige Stadt, bedeutet ein unvergeßliches Erlebnis für jeden Besucher. Schon für viele war die Romfahrt der Jugend eine Zeit froher Gemeinschaft, eine Quelle tiefer Freude und neuer Kraft für die Wochen harter Alltagsarbeit, ein persönliches Erleben der weltumfassenden Kirche.

Neben Besichtigungen der großen und berühmten Kirchen Roms, der Katakomben, Vatikanischen Museen und Vatikanischen Gärten, Papstaudiienz und Ausflugsfahrten nach Assisi und Castel Gandolfo.

Gesamtkosten: S 2.100.— (für Bahnfahrt, Vollpension in Rom, sämtliche Eintritte, Ausflugsfahrten, Autobusfahrten in Rom) Wir laden daher alle Mädchen und Burschen ab 17 Jahren herzlich ein, an der **ROMFAHRT FÜR DIE JUGEND vom 24.—31. August 1973** teilzunehmen. Auskünfte und Anmeldung richten Sie bitte an das

Bischöfliche Jugendamt
„ROMFAHRT“

Wilhelm-Greil-Straße 7

6021 Innsbruck

Tel. 0 52 22 / 22 721 Kl. 31 oder 25

und geistig überfordert, voller unverarbeiteter Eindrücke und ist müde und erholungsbedürftig.

Wie immer und überall gilt es, das gute Mittelmaß zu finden. Es ist individuell verschieden und muß Einzelnen selbst, in Erkenntnis seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten gefunden werden. Ein sinnvoller Urlaub, aktiv und passiv in gesunden Grenzen und richtiger Dosierung bringt dann die Erholung und die Reserven, die für den täglichen Stress so dringend nötig sind, die Spannkraft geben für die Arbeit und Freude auf den nächsten Urlaub.



Betriebseröffnung

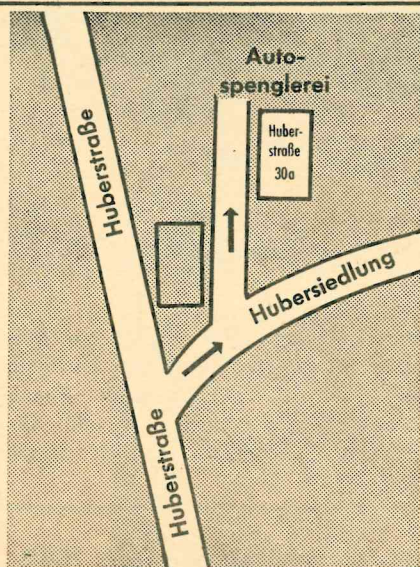
Ich erlaube mir bekanntzugeben, daß ich am
1. Juni 1973 meine Werkstätte für

Malerei und Anstrich

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, durch
fachgemäße und gute Arbeit die Zufriedenheit
meiner Kunden zu erlangen.

Hans Zischg

Tratzbergstraße 8 b



Autospenglerei Havariedienst

Hans Kindl

Ges. m. b. H.

6200 JENBACH
Huberstraße 30

(ehem. Sensenschmiede, ver-
längerte Huberstraße, Einfahrt
Hubersiedlung)

Telefon 0 52 44 - 28585

Fachlich einwandfreie
und preiswerte Arbeit werden
Sie stets zufriedenstellen.

Bei Druckaufträgen aller Art wählen Sie am besten
ROFANDRUCK JENBACH 2662

